

Notiz über die Getahpertja-Bäume.

Aus einem Schreiben des Hrn. *E. Kreyenberg*.*)

Ueber das Vorkommen der Getahpertja-Bäume und das Suchen derselben in den niederländischen Besitzungen auf der Westküste Borneo's, namentlich in den Binnenländern von Sambas, Pontiana und Soekadana, kann ich Ihnen Folgendes mittheilen, entnommen aus den officiellen Berichten eines europäischen Officiers, der daselbst detachirt ist, und eines dort eingeborenen Prinzen.

Man versichert, der betreffende Baum finde sich in den oben genannten Gegenden in genügender Menge, und dass dieser Handelsartikel mit Vortheil gesammelt werden könne; jedoch geschieht bis jetzt die Einsammlung in grösserer Quantität nur in Matamsche. Die Bäume stehen meistens bloss vereinzelt, so dass die Getah-Sucher von Glück sprechen, wenn sie eine Gruppe von 5—6 Bäumen beisammen finden. Diese wachsen in unbewohnten Gegenden, so dass ihre Entwicklung noch von Niemand beobachtet wurde, doch nach Schätzung sind sie erst in einem Alter von beiläufig 20 Jahren productiv. In der trockenen Jahreszeit ziehen die Getahsucher, truppenweise zu 5—6 Mann, nach den Wäldern, mit Lebensmitteln für ein oder zwei Monate versehen. Wenn sie dort einen Getahbaum von wenigstens der Höhe und Dicke einer ausgewachsenen Cocospalme finden, so wird er sogleich gefällt; noch nie hat man versucht, die Getah-pertja-Masse mittelst einfachen Einschneidens der Rinde zu bekommen, weil man es für ausgemacht hält, dass man auf solche Weise mit mehr Mühe drei Viertel weniger Product einsammeln würde.**)

Da aber der Bast den Getahsaft enthält, so werden rund herum an dem gefällten Baumstamme bis in seinen Gipfel Einschnitte von 2—3 Zoll Tiefe auf ungefähr 1 Fuss Abstand von einander gemacht, wozu man sich eines Beiles oder Hackmessers bedient. Sogleich nach dem Einschneiden quillt der Getah als eine milchweisse Flüssigkeit hervor. Der Baum wird alsdann, mit Kadjangmatten***) bedeckt, der Wirkung der Sonnenstrah-

*) Wir entnehmen diese Nachrichten über einen in der Industrie der neuesten Zeit so vielseitig benützten Gegenstand einem Schreiben des Hrn. Verf., welches sich theilweise im Bulletin de la société imper. des Naturalistes de Moscou (Année 1854 Nr III.) abgedruckt befindet. *D. Red.*

***) Der obenerwähnte Prinz erhielt von einem in seiner Gegenwart gefällten, 39 Fuss hohen und 5 Fuss im Umfang betragenden Baume an Getahpertja $2\frac{9}{12}$ Katti (1 Katti = 20 medic. Unzen). Ein anderer Baum von bloss 32 Fuss Höhe und 3 Fuss im Umfang, den er zur Probe durch Einschnitte abzapfen liess, gab ihm nur $1\frac{2}{16}$ Katti; man muss nun abwarten, was dieser abgezapfte Baum bei einer spätern Behandlung liefert. *D. Red.*

****) Diese Kadjangmatten werden meistens aus den Blättern von *Pandanus humilis* Rumph. bereitet, aus dem man auch grobe Hüte verfertigt; doch verwendet

len ausgesetzt und von den Getahsuchern verlassen, um mittlerweile wieder einen andern ebenso geeigneten Baum aufzusuchen. Nach 10—12 Tagen kehren sie zu den gefälltten Bäumen zurück, sammeln die bis dahin ausgeflossene Getahmasse und kümmern sich weiter nicht um den Baum, da er ihnen weiter keinen Vortheil bietet.

Auf diese Weise können 5—6 Personen in höchstens zwei Monaten jeder als Ausbeute 1 Pikol (= 100 Katti) Getah nach Hause bringen. Um aber einen Pikol Getah zu sammeln, werden durchschnittlich 100 Bäume erfordert. Zu Soekadana hat man zwei Sorten Getahbäume, von welchen die eine eine bräunliche, die andere eine hellere Sorte Getah liefert. Die Blüthe beider Arten ist wohlriechend, weiss und soll ein der Fliederblüthe ähnliches Aussehen haben. Die Frucht, von der Grösse einer Feige und conischer Gestalt, besitzt einen angenehm süssen, erquickenden Geschmack und wird gerne gegessen; sie enthält einen Stein — beinahe von der Grösse eines Dattelkernes — mit einem süssen Kern. Diese Steine werden sorgfältig gesammelt und liefern, zerstampft und ausgepresst, ohne viel Mühe eine reichliche Menge eines guten hellbrennenden Lampenöles.

Die hellere Sorte von Getah- pertja ist im Handel nur halb so viel werth als die braune. Der Stamm der besseren Art von Getahbäumen ist zuweilen so dick, dass ihn drei Personen kaum umfassen können; dagegen erreicht der Stamm der mindern Art selten eine stärkere Dicke, als die einer ausgewachsenen Cocospalme. Man versichert zu Soekadana, dass die eine Sorte männliche, die andere weibliche Blumen trage. Die jungen Pflanzen werden in Menge am Fusse der alten Bäume gefunden, kommen aber selten zum vollen Wachsthum, da die wilden Schweine, Hirsche und Steinböcke, welche die Wälder dieser Gegend in grosser Anzahl bevölkern, an denselben eine Lieblingsnahrung finden.

In der Ostermeussen 1852 wurden von Neu Brüssel 220 Pikols Getah- pertja ausgeführt, und zwar waren 200 Pikol von Matam und Simpang, und 20 Pikol von Soekadana selbst. Hiebei haben die Händler ungefähr 100 pCt. gewonnen, da sie für die gute Sorte 24—26 fl. per Pikol bezahlen; wenn sie aber Vorschuss auf das Produkt gehen, so erhalten sie es noch um die Hälfte billiger. In der Westmeussen wird des Regens wegen nicht gesammelt. *)

man hiezu auch die Blätter von *P. furcatus* Rub., *S. latifolius* Rph., *Marquartia leucantha* Hsskrl, *Pandanophyllum sylvestre*, die Stengel von *Fuirena quinqueangularis* u. a. mehr.

*) Wie die neuesten Zeitungsblätter berichten, hat sich vor Kurzem ein Wiener Gärtner nach Madras und Singapore gewendet, um Same des Guttapercha-Baumes zu erhalten, mit dem er Anbauversuche zu machen beabsichtigt. Der Guttapercha Baum soll in unserm Klima gut gedeihen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Kreyenberg E.

Artikel/Article: [Notiz über die Getahpertja-Bäume 256-257](#)